Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Hl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unser. Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 293 Mittwoch, 27. December 1893. (Johannes, Ev.) 20. Jahrgang.

Die Erneuerung

des Abonnements auf die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ wolle man **baldigst** bewirken und nicht bis auf die letzten Tage des laufenden Quartals verschieben, weil dadurch leicht Unregelmäßigkeiten in der Zusendung entstehen.

Den hinzutretenden Abonnenten wird die Zeitung gegen Einsendung der Postquittung bis zum Ende dieses Monats **postfrei** und **unentgeltlich** zugesandt.

Der Bezugspreis der „Neuß-Grevenbroicher-Ztg.“ beträgt bei allen Reichspostämtern **nur 1,75 Mk.**

Auf Wunsch erfolgt jederzeit achttägige **unentgeltliche Zusendung.**

Redaction und Verlag der „Neuß-Grevenbr.-Ztg.“

Theater und Moral.

Wenn die sittlichen Begriffe in den breiten Volksschichten in erschreckender Weise zurückgehen, so hat das verschiedene Ursachen, von denen eine, das sittenverderbende Theater, leider zu wenig Beachtung findet. In den Weltstädten entsteht eine neue Bühne nach der andern, aber ernste, nur das Erhabene, Sittlich-Gute pflegende sind so selten, wie Schneeflocken im Juli. Höchstens, daß die eine oder andere dieser Bühnen — von den meisten Hoftheatern reden wir nicht — auch ab und zu ernste Stücke geben und damit sich das Recht zu erwerben glauben, als Stätten der echten Kunst zu gelten. Das gewöhnliche Gericht in solchen Theatern sind auch die seichten Alltagsstücke, die entweder — im besten Falle — keinen vernünftigen Grundgedanken haben, oder die Gebote der Sittlichkeit in indirekter Weise bespötteln und die Moral unter der Hand angreifen. Allerdings trägt auch das Theaterpublikum einen wesentlichen Theil der Schuld an diesen Zuständen. Ein Theater, welches nur moralische und inhaltlich werthvolle Stücke geben wollte, würde mancherorts wohl bald seine Pforten schließen müssen, der gähnenden Leere halber, die in demselben herrschen würde. Soweit ist der Geschmack des breiten Theaterpublikums gesunken: man will solches sehen und hören, was die Sinne kitzelt, man will lachen, aber nicht über den harmlosen, naturwüchsigen Humor, sondern über Zweideutigkeiten, die sich von der Zote vielfach nur darin unterscheiden, daß sie in ihrer überzuckerten Gestalt gar oft nur noch schlimmer wirken, als wenn sie klar herausgesagt würden. Wenn man sich die Mühe nimmt, die dramatische Produktion eines Jahres durchzugehen, so tritt einem die ganze Oede dieser „Poesie“ vor Augen, zu 99 Hundertsteln Werke, von denen genau 12 auf ein Dutzend gehen, die kommen und verschwinden und vornherein auf weiter nichts Anspruch machen, als eine Anzahl Aufführungen zu erleben und dann zum vorigen Schund in die literarische Mühlgrube zu wandern. Wenn dieselben einfach Unsinn enthalten, so kann das verflachen, aber direkt richtet es sonst keinen Schaden an: aber bei vielen Stücken ist, wie gesagt, die Moral eine solche, daß ein unverdorbenes Gemüth dabei nothwendig Schaden nehmen muß. Die modernste dromatische Richtung, an den Namen Sudermann anknüpfend, macht den Anspruch auf sittlichen Ernst in der Realistik; wir wollen es nicht in Abrede stellen, daß es verschiedene dieser Dramatiker persönlich Ernst mit dieser Meinung sein mag, aber die Aufdeckung der ärgsten Verirrungen des Menschen, die Darstellung der rohen und unmoralischen Seiten desselben, die Hervorhebung der sittlichen Schäden kann unmöglich den Erfolg erzielen, von dem diese Leute sprechen, dies Verfahren kann nur noch mehr verrohen, noch mehr entsittlichen, die sittlichen Kräfte zurückdrängen, aber nicht auf die Dauer vom Laster ꝛc. abschrecken, nicht veredeln.

Und nun sind solche Stücke noch harmlos, wenn man so sagen darf, gegenüber denen, welche von vornherein auf die niedrigen Triebe berechnet werden und mit allem Raffinement darauf hinarbeiten, die Grenze zwischen Zweifelhaftem und direkt Unsittlichem möglichst nahe zu streifen, auch wohl, wenn „es mit Anstand“ geschehen kann, ein wenig darüber hinauszugehen. Das eine Theater sucht seine „Specialität“ darin, möglichst viele leichtangezogene junge Frauenspersonen zur Augenweide der Zuschauer zu bringen, darauf werden die „Repertoirstücke“ zugestutzt, weiter wird von ihnen schließlich nichts verlangt. Ein anderes Theater bringt nur französische Ehebruchsdramen, die ein anständiger Mensch nicht anhören und ansehen darf, ohne fortwährend zu erröthen. Ein drittes pflegt das „Ausstattungsstück“, die ganze „Ausstattung“ läuft dabei aber auf eine Ausstellung sinnlicher Reize und verführerischer Nudidäten hinaus, die sind stets die Krone des Ganzen. Ein weiteres verbindet die süßcandirten gesprochenen oder gesungenen Zweideutigkeiten mit der Darstellung des sinnlich Anreizenden. Was speciell auf dem Ballettgebiete in gewissen Theatern geleistet wird, kann man nach den christlichen Begriffen vom Sittlichen nicht mehr unter dieses rechnen; dort geht eben Alles darauf hin, die sinnlichen Triebe anzustacheln.

Nun beschränkt sich die Pflege dieses des Sittlichen abholden Geistes durchaus nicht auf die großen Städte, auch in den mittleren und selbst in den kleineren wird manchmal auf die Moral der indirekte Angriff versucht. Was in der Großstadt producirt wird, bildet in vielen Fällen den Nährstoff für die kleinen Theater und auch für die „Schmieren“, welche vagabundirend von Ort zu Ort mit ihren Thespiskarren ziehen und für alles Andere eher, als moralische Erhebung sorgen.

Es besteht eine Theatercensur, aber die Art und Weise, wie sie ausgeübt wird, ist eine den gewordenen Verhältnissen keineswegs mehr entsprechende. Die Ortspolizeibehörde hat zu befinden, ob ein Stück aufgeführt werden darf; sehr oft fehlen derselben die Kräfte, die im Stande sind, das Urtheil entsprechend zu fällen, und wenn eine solche Behörde etwas entschieden im Interesse der Moralität vorgeht, so kommt oft die höhere Instanz her und korrigirt auf Beschwerde das Urtheil. Und wenn dies nicht der Fall ist, steht sofort der ganze liberale Chorus, Preßjude natürlich voran, wie ein Mann auf und schreit über Reaktion, Beschränktheit, Geistesknechtung, Pfaffenthum und wie die schönen Ausdrücke weiter heißen. Wenn es gegen das christliche Sittengesetz geht, finden sich die Mächte der Verneinung immer zusammen.

Wir sind gewiß keine Freunde von polizeilicher Bevormundung, glauben auch nicht, daß die Art und Weise der Theater-Censur durch untergeordnete Beamte ihren Zwecken genügt, aber im Interesse der Moralität, im Interesse der Zukunft unserer Nation müssen wir verlangen, daß die führenden Männer nach Mitteln und Wegen suchen, um Wandel zu schaffen auf dem Gebiete des modernen Theaters.

Deutschland.

Berlin, 26. December.

* **Der preußische Landtag** wird zum 16. Januar zusammenberufen. Die amtliche Bekanntmachung steht unmittelbar bevor. Wie wir hören, beabsichtigt der Kaiser, den Landtag persönlich zu eröffnen.

* **In „liberalen“ und Judenblättern** lesen wir:

„Wieder haben wir von einem Versuche der Einführung kirchlicher Dogmen in das bürgerliche Eherecht zu berichten. Nachdem alle früheren derartigen Versuche glücklicher Weise von der Mehrheit der Commission für das bürgerliche Gesetzbuch abgeschlagen worden sind, ist es diesem neuen ebenso ergangen. Der Antragsteller wollte ausgesprochen wissen, daß ein Ehegatte die noch nicht begonnene eheliche Lebensgemeinschaft verweigern könne, wenn der andere Ehegatte sein Versprechen kirchlicher Trauung breche.“

Es würde im Interesse der ehelichen Gemeinschaft selbst tief zu bedauern sein, wenn jener Beschluß von der Commission zur Vorbereitung des bürgerlichen Gesetzbuches gefaßt worden wäre, und wenn er später die Zustimmung des Reichstages und der Regierungen finden würde. Es hieße eine Prämie auf Wortbrüchigkeit und damit auf die Ehrlosigkeit selbst setzen, würde jene Bestimmung in die Paragraphen, welche im künftigen deutschen bürgerlichen Rechtsbuche von der Ehe handeln werden, nicht eingefügt werden. Anderseits wird die Ehe nach der Vorstellung aller gesitteten christlichen Völker erst durch die Mitwirkung der Kirche zu einer solchen, nur dadurch bietet sie beiden Ehegatten die Sicherheit auf Dauer und glückbringenden Bestand. Würde man diese Mitwirkung durch das Gesetzbuch nicht sichern, so wäre das nicht bloß eine bewußte schwere Schädigung des Ansehens der Christlichen Kirche überhaupt, es würde damit auch die „Civilehe“ in den Augen des Volkes als der wirkliche Eheschließungsakt hingestellt, der alle weiteren Akte überflüssig mache. Wir lassen gewiß die Civilehe als die staatliche Anerkennung und Sicherung der materiellen Wirkungen und Folgen der Lebensgemeinschaft zweier Personen gelten, aber wenn man dieselbe auf dem Wege des neuen Gesetzbuches als eine völlig ausreichende „Eheschließung“ einführen will, so muß sich dagegen unser ganzes christliches Bewußtsein empören. Es wäre das ein neuer Sieg des radikalen, durch und durch christusfeindlichen, freimaurerischen Zeitgeistes, dessen „Ruhmessäulen“ mit dem socialistischen Weltbrande abschließen und damit zugleich ihre eigene Vernichtung finden werden.

Der Adel der Arbeit.

Sozialer Roman von **F. Fothergill.**

Autorisirte deutsche Uebertragung.

26) (Fortsetzung.)

Myles betrachtete Mr. Mullory, indem ihm dies alles im Geiste vorschwebte, und da er ihn nun gänzlich verschieden fand von den jungen Leuten, die er bisher gesehen, und die meisten Thanshoper gehörten zu den Radikalen, so schloß der Beobachter sogleich, daß er recht habe, das das, was einem Menschen von Haus aus eingetrichtert worden, auch sein Maßstab bleiben müsse fürs ganze Leben, und es war ihm ganz klar, daß Mr. Mullory reaktionär bis zum Aeußersten sei.

Mittlerweile hatte Sebastian sich auch Myles betrachtet; er war erstaunt, daß er keine Antwort auf seine Bemerkung erhielt, und noch mehr erstaunt, als er sah, daß die Augen des „guten Mannes“ kritisch und mit ungescheuter Beharrlichkeit auf ihn gerichtet blieben und ihn in einer Weise von Kopf bis zu den Füßen zu betrachten schienen, die, zum Mindesten gesagt, auffallend war. Die Mütze des jungen Mannes blieb dabei auf seinem Kopf; er stand nicht auf; er fragte nicht, was er für ihn thun könne, noch was der Besucher wünsche; er sah ihn bloß mit durchdringenden Augen an, und Sebastian erwiderte den Blick, bis zuletzt ein Schimmer von Amüsement sich in seine schläfrigen Augen stahl.

Dieser Blick der Erheiterung entging Myles nicht; aber er reizte und ärgerte ihn. Es war ihm, bei allem was er that, dachte oder glaubte, so heiliger Ernst, daß er die komische Seite der Dinge nicht leicht sah, während es Mullorys Schwäche war, alles in der Welt, wenn es ihm nicht zu lästig erschien, mehr von der komischen Seite aufzufassen.

„Ma foi!“ rief er zwar verwundert, aber mit gutem Humor aus, „man sagte mir in der Eisenbahn, daß ich mich noch wundern werde über die Thanshoper, und das geschieht jetzt in der That.“

„Vielleicht werden diese ebenso erstaunt über Sie sein,“ erwiderte Myles kurz.

„Nun, das werde ich Ihnen nicht verwehren,“ entgegnete Sebastian kühl. „Wissen Sie, wer ich bin?“

Myles zögerte einen Augenblick; er hätte gar zu gern „nein gesagt; seine Ehrlichkeit siegte zwar, allein er antwortete so unangenehm wie nur eben möglich:

„Ich denke mir, Sie sind Mrs. Mullorys Sohn.“

Sebastian wandte sich zu dem braunen Jüngling mit den dunklen Augen, der hinter ihm stand, und bemerkte lächelnd: „Du siehst, Hugo, ich bin hier „Niemand,“ nur meiner Mutter Sohn, und doch befinde ich mich auf meinem persönlichen Eigenthum.“

Der Jüngling nickte und blickte nachdenklich nach Myles hin, der der Lust nicht widerstehen konnte, weiter zu gehen in seinem etwas gewagten Benehmen, und er bemerkte trocken: „Sie werden finden, daß wir hier viel auf Einwohnerschaft und Verwandtschaft halten.“

„So,“ versetzte Sebastian, während das belustigte Lächeln noch immer zu Myles größter Erbitterung um seine Lippen spielte, weil letzterer natürlich garnichts Lächerliches in der ganzen Situation finden konnte. Auch war ein gewisses Etwas in Mullory, was dem Stolz des Arbeiters und seiner Selbstachtung einen feinen Stich versetzte, — ein Etwas, was er in seinem innersten Herzen als ihm überlegen anerkennen mußte, obgleich er sich noch leidenschaftlich dagegen sträubte.

„Ihre Vermuthung ist richtig,“ fuhr Sebastian fort, „ich bin Mrs. Mullorys Sohn, und nun würde es mich freuen, zu erfahren, wer und was Sie sind, — einer meiner Arbeiter vielleicht?“

Den jungen Herrn schien seine Begegnung durchaus nicht zu verdrießen; im Gegentheil, man empfand die ganze Sache wie eine köstliche Unterhaltung. Mr. Mullory sah, während er sprach, mit nachlässig kritisirendem Blick umher; aber es war doch der Blick des „Gebieters“, wie Myles scharf fühlte, und eines Mannes, der gewohnt war, „Herr und Meister“ zu sein. Er überschaute sein Eigenthum und fragte einen seiner Diener. Und das ganze revolutionäre Element in diesem Diener wurde aufgelöst.

„Was ich bin?“ begann er, als Sebastian, der beim Eintritt die Mütze abgenommen hatte, dazwischen fragte.

„Wäre es nicht besser, wenn Sie Ihre Mütze abnehmen?“

„Das ist Meinungssache,“ versetzte Myles, indem ihm das Blut ins Gesicht stieg. „Es ist hier nicht Sitte. Ich nehme meine Mütze vor keinem Mann und nur vor wenigen Frauen ab.“

„Ah so! Nun wir wollen nicht darüber streiten. Wie Sie erklären, ist es Meinungssache,“ antwortete Sebastian höflich; aber es lag etwas in dem Ton, womit er dies äußerte, daß Myles vor sich selbst klein erscheinen ließ und ihm keine gerade erhebende Empfindung verursachte.

„Aber ich unterbrach Sie,“ fuhr Mullory fort, der allmählich Interesse an der Unterhaltung zu haben schien; „Sie wollen mir sagen, wer Sie sind?“

„Ich heiße Myles Heywood, und meine Stellung ist die eines Aufsehers in dieser Fabrik.“

„Heywood,“ wiederholte Sebastian, — seine Augen verloren den schläfrigen Ausdruck. „Wo habe ich — — ach ja! — Ein Aufseher? Ich weiß nicht recht, was so ein Beamter darstellt.“

„Das ist wohl möglich,“ entgegnete Myles.

„Aber ich möchte es gern erfahren,“ fuhr Sebastian fort, „was hat ein Aufseher zu thun, wenn ich fragen darf?“

Ein unbehagliches Gefühl beschlich Myles, daß Mr. Mullory doch die Höflichkeit selber sei, und zwar bei nicht geringer Herausforderung des Gegentheils. Er gab eine kurze Beschreibung seines Amtes.

„Danke schön, — und nun, — ich vergesse vollständig meine Absichten hier, ist Mr. Suteliff hier?“

„Jetzt nicht, er wird erst in einer Stunde zurückkommen.“

„In einer Stunde, — dann muß ich ohne ihn durch die Werkstätte gehen. Ist hier Jemand, der mir alles erklären könnte? — Sie vielleicht?“ fügte er schnell, als ob es ihm wie ein glücklicher Gedanke erschien, hinzu.

Aber die Idee, Mr. Mullory durch die Fabrik zu führen, erregte Myles lebhaftes Unbehagen.

„Wilson, der Haupt-Oberaufseher, ist mein Vorgesetzter. Er thut dergleichen gewöhnlich,“ meinte er.

„Wilson — ich sollte mich seiner doch entsinnen. Er ist schon lange hier, nicht wahr?“

„Allerdings!“ erwiderte Myles mit Nachdruck.

„Ja, mir fiel es ein, und wo finde ich den Oberaufseher?“

Myles fühlte gegen seinen Willen einen fesselnden Einfluß von Sebastians ganzem Benehmen. Myles würde sich gefreut haben, wenn er jenen mit Frederick Spenceley in eine Kategorie hätte stellen können; aber das war nicht möglich, — nein, auch nicht für einen Augenblick. Er wünschte jetzt, er hätte keine Schwierigkeiten gemacht, ihn durch die Fabrik zu führen. Er entsann sich plötzlich seines freiwilligen Versprechens Adriennen gegenüber und gewahrte, daß er ihr nicht versichern könne, Wort gehalten zu haben. Aber zu stolz oder vielleicht zu scheu, plötzlich sein Benehmen zu ändern, sprach er in demselben kurzen Ton: „Er geht gerade durch die Fabrik. Wenn Sie eine Minute warten wollen, so werde ich ihn zu Ihnen schicken.“

„Ich danke Ihnen.“

Myles ging hinaus, über den Hof in die Fabrik, und Mullory, indem er seine Hand auf Hugos Schulter legte, deutete schweigend auf die Gestalt des Arbeiters, und sie sahen ihm nach, bis er in der Baumwollen-Mühle verschwunden war.

„Hugo, Du hast noch kein so gutes Ohr für englische Namen wie ich; aber ich bin sicher, ich habe jenes Menschen Namen erst kürzlich nennen hören; in der That erst gestern in der Eisenbahn, als wir von Mancheste hierher fuhren. Es ist ein Mensch, von dem ich mehr wissen muß. Ist er Dir nicht aufgefallen? Er hat ein prächtiges Gesicht!“

„Auch prächtige Manieren, denke ich,“ erwiderte Hugo sarkastisch.

„Ja,“ meinte Sebastian nachdenklich. „Heywood!“ Wenn er seinen Namen nicht endlich genannt hätte, ich glaube, ich hätte die Geduld verloren. Aber jetzt werde ich einen andern Weg mit ihm versuchen. Dort geht er, — welch' ein Lärm kommt hinter der Thür her!“

Und sie blickten weiter durchs Fenster.

„Welche Aussicht!“ fuhr Sebastian fort, indem er über seines Gefährten Kopf hinweg sah, der mit beiden Armen auf dem Fensterbrett lehnte. „Heut vor acht Tagen, entsinnst Du Dich noch? da waren wir mit — nun, wie hießen sie doch, die Mädchen, mit ihrem Bruder?“

„Auf dem Luzerner Boot, das nach Fluelen ging.“

„Richtig, da war es! Du erinnerst Dich doch des Sonnenuntergangs und des „Pilatus,“ als wir zurückkehrten? Well, — der „Pilatus,“ ist noch dort, — und wir sind noch hier!“

Hugo gab keine Antwort; aber Sebastian sah ein Lächeln über sein Gesicht gleiten.

„Nun, Du solltest eher vergnügt, als traurig dar über sein!“

„Ich bin nicht mißvergnügt,“ erwiderte der Jüngling mit demselben Lächeln. „Nicht mißvergnügt, daß es mir in den Kopf kam, meinen Pflichten nachzugehen und Dich wegzuführen aus der Schweiz, von den Schneehäuptern und dem Alpenglühen, weg nach Thanshope, Hugo?“

„Laß uns einmal annehmen, Du wärest dem Ruf der Pflicht gefolgt, ohne mich wegzuführen, Du hättest mich irgendwo zurückgelassen,“ versetzte Hugo ruhig.

„Ah so! das ist des Pudels Kern,“ rief Sebastian lachend, „welch' eine wunderbare — aber hier kommt der Aufseher.

* **Zu dem Centrumsantrage auf Einschränkung des Colportagebuchhandels** spricht sich die ‚Nordd. Allg. Ztg.' im Ganzen durchaus zustimmend aus, indem sie die gegen den Antrag künstlich in Scene gesetzte Gegenbewegung als auf Uebertreibungen beruhend kennzeichnet und der Behauptung entgegentritt, daß durch die Einschränkung des Colportagebuchhandels auch der Sortimentsbuchhandel geschädigt werde. Das Umgekehrte sei richtig. Sie schließt, indem sie sich gegen ein liberales Blatt wendet, welches die Colportageromane selbst als schlechte Kost bezeichnet: „Im Uebrigen will uns scheinen, daß, wer eine von ihm selbst als schlechte Kost bezeichnete Literatur in seinen Schutz nimmt, viel mehr „Feind der Bildung" ist, viel mehr den gesammten Buchhandel — Verlag, Colportage und Sortiment — schädigt, viel schärfer „Preßfreiheit, Buchgewerbe und Schriftthum bedroht", als der auf Mittel sinnt, schlechte Kost für gutes Geld nicht unter die Leute bringen zu lassen."

B **In weiterer Besprechung** des gestrigen Erlasses des Grafen Eulenburg im ‚Reichsanz.' sagt die ‚Voss. Ztg.' u. A., es könne nirgends ein Zweifel bestehen, daß ein politischer Beamter nicht berechtigt sein kann, gegen die Bestrebungen der Regierung zu agitiren, und am allerwenigsten unter Benutzung seines Amtscharacters diese Agitation zu betreiben. Das wäre die Auflösung aller staatlichen Ordnung. Der Erlaß hätte immerhin eine gewisse Wirkung thun können, wenn er vor oder während der Wahlen gekommen wäre. Augenblicklich könne er auf das parlamentarische Schicksal des russischen Handelsvertrages, so bald er eingebracht wird, keinen Einfluß mehr ausüben.

* **Ein Prachtmensch** ist der bekannte Professor L. Büchner in Darmstadt, auch „Kraft- und Stoff-Büchner" genannt. Besagter Herr veröffentlicht im Leipziger Generalanzeiger einen Leitartikel, betitelt: „Socialdemokratie und Jesuitismus", in welchem an Beschimpfung der Jesuiten Maßloses geleistet und der socialistischen Propaganda aber gleichzeitig das Recht zugesprochen wird, „für ihre Ansichten auf theoretischem Wege nach Kräften Propaganda zu machen." Nachdem Büchner zunächst die Behauptung aufgestellt, daß „der schreckliche Krieg von 1870 ein Werk der Jesuiten war", sagt er: „Jesuiten kennen weder Scham noch Dankbarkeit. Bei ihnen heiligt bekanntlich der Zweck die Mittel. Wenn man sich genöthigt sieht, besondere Präventivmaßregeln gegen die anarchistischen Bombenwerfer zu ergreifen, so wird man doch wohl auch das Recht haben, im Staatsinteresse jene schwarzen Verschwörer fern zu halten, welche in ihrer Heimlichkeit noch gefährlicher sind, als jene durch Offenheit sich verrathende Mörderbande". In dieser Weise geifert der Herr Professor weiter. Wir würden uns mit dem Herrn nicht weiter befaßt haben, wenn nicht neulich die interessante Notiz durch die Blätter gegangen wäre, der jetzt in Paris verhaftete anarchistische Bombenwerfer Vaillant habe bei seiner Vernehmung erklärt, daß einer seiner Lieblingsschriftsteller der bekannte „Kraft- und Stoff-Philosoph" Professor Dr. Ludwig Büchner in Darmstadt sei. Man sieht, der glaubenslose Philosoph und der Anarchist vertragen sich gut, und das von — Rechtswegen.

* **Der Reichstagsantrag** über die Eisenbahn-Freifahrkarten der Reichstagsmitglieder ist den Ausschüssen für Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen sowie der Verfassung überwiesen worden. Die Stimmung im Bundesrath soll dem Antrag keineswegs günstig sein.

* **Das Inkrafttreten** des deutsch-serbischen Handelsvertrages ist mittels Noten-Austausches auf den 1. Januar k. J. festgesetzt worden.

* **Ueber Maßnahmen gegen den Anarchismus** soll, nach einer Blättermeldung der Reichskanzler in den letzten Tagen mit dem Kaiser conferirt haben, und das Ergebniß der Berathungen würde demnächst in irgend einer Form an die Oeffentlichkeit gelangen. Diese Angaben sind, wie die ‚Börsenzeitung' mittheilt, in dieser Form grundlos. „Es wird sich nicht bestreiten lassen, daß Vorträge des Kanzlers bei dem Kaiser in den letzten Tagen die Pariser Vorgänge nicht nuberührt lassen konnten, daß aber eigens wegen dieser Angelegenheiten ein Vortrag des Kanzlers bei dem Kaiser stattgefunden hätte, wird ganz entschieden in Abrede gestellt. Die an dieser Stelle gegebene Meldung, daß bis jetzt von keiner auswärtigen Macht eine uumittelbare Anregung hierher über gemeinsame internationale Beschlüsse hinsichtlich des Vorgehens gegen den Anarchismus gelangt sei, hat sich in vollem Umfange bestätigt. Richtig ist, daß die Reichsregierung die Ueberzeugung hegt, an der Hand der bestehenden Gesetze vollständigst gegen jede Ausschreitung des Anarchismus ausreichen zu können."

* **Posen,** 24. Dec. Die Beschäftigung russischer Arbeiter im industriellen und landwirthschaftlichen Betriebe ist nach Verfügung des Oberpräsidenten auch vom 1. Januar 1894 ab gestattet.

* **Dresden,** 24. Dec. Die 14 socialdemokratischen Landtagsabgeordneten haben heute den Antrag eingebracht, das Wahlrecht mit geheimer Abstimmung auf alle Staatsangehörigen vom 21. Lebensjahre an auszudehnen und das Gesetz von 1868, die Landtagswahlen betreffend, aufzuheben.

* **Dresden**, 24. Dec. Der Vorstand des „Evangelischen Bundes" hat mit seinem Begehren, entsprechend einem Beschlusse der letztjährigen Generalversammlung in Speier, hier im nächsten Jahre seine Generalversammlung abzuhalten, keine willige Aufnahme gefunden. Die Stadt wollte sich auf dieses Begehren nicht einlassen, zweifellos deshalb nicht, weil man in den Bestrebungen des „Evangelischen Bundes" das friedensstörende Element deutlich erkannt hat. Wie verlautet, würde nun der Vorstand des „Evangelischen Bundes" sein Heil bei der Stadt Bochum suchen, wo 1889 die Generalversammlung der deutschen Katholiken abgehalten wurde.

* **Rüdesheim,** 24. Dec. Da war kein guter Geist sein Berather, als er — der preußische Finanzminister nämlich — auf der Suche nach neuen Steuern den armen, ohnehin gedrückten Winzer auch noch mit einer Weinsteuer zu belegen gedachte. Das wäre beiläufig schon die vierte Besteuerung des nämlichen Objekts: Grundsteuer, Einkommensteuer, Kommissionssteuer und Weinsteuer, ein „hübsches Vierblatt", nicht wahr? Da gilt auch das Wort; „Allzuviel ist ungesund." Die Regierung muß alle Fühlung mit dem nothleidenden Volke verloren haben, sonst hätte sie eine solche Vorlage gar nicht einbringen können. An Sympathie hat die Regierung bei der schwer bedrängten Bevölkerung der weinbautreibenden Gegenden dadurch sicherlich nicht gewonnen. Wer die Lage des Winzerstandes kennt. wird sagen; „Nicht abermalige Belastung, sondern Staatshülfe für diese Gegenden!" Es ist mir stets als ein Erkennungszeichen des guten Sinnes, welcher in unserer ländlichen Bevölkerung herrscht, vorgekommen, daß unseren Winzern bei aller Noth der langen Mißjahre kaum ein Wort der Klage entschlüpfte, sondern daß sie mit Vertrauen auf Besserung hofft von einem Jahre ins andere Selbst die schwere Heimsuchung durch die Reb. laus und die Reblauskommissionen — letztere haben nämlich hin und wieder in Unkenntniß der Verhältnisse ärger gehaust wie die erste — hat unser Volk durchgemacht, ohne auffässig zu werden oder zu Excessen sich hinreißen lassen.

Man denke nur, daß eine solche Reblauskommission, sobald die Anzeichen irgendwo angetroffen werden, mit unerbitterlicher Härte das Feld verwüstete und zum Anbau auf Jahre hinaus untauglich machte. Das Alles, obwohl die Wissenschaft noch weit davon entfernt ist, gesicherte Resultate über diese Frage zu besitzen, und obwohl es fraglich erscheint, ob nicht gerade durch die Reblauskommission die Ansteckung vielfach weiter getragen wird. Hätte die angedrohte Weinsteuer, deren Fall wir nunmehr als sicher annehmen, nichts Anderes bewirkt, als die Grabesstille im Weingeschäft, der Verlust für die Winzer wäre sicher schon groß genug. In früheren Jahren kauften die Unterhändler einen großen Theil der Kresceuz vom Stock oder von der Kelter hinweg. In diesem Jahre sitzt der durchweg verschuldete Winzer trauernd bei seinem geringen, aber qualitativ vorzüglichen Ernteertrag. Kein Kaufliebhaber erscheint, oder wenn der Jude kommt, bietet er einen Spottpreis. Der Schaden, den das unselige Projekt der Weinsteuer angerichtet hat, ist enorm. Besonders hart werden auch die Geistlichen betroffen, deren Einkommen meist aus den Weinbergen kommt. Wir können nach alledem die feste Erwartung hegen, daß unsere Abgeordneten der Weinsteuer ein promptes und stilles Begräbniß bereiten werden.

* **München**, 26. Dec. Der Kaiser hat dem Prinzen Ludwig Ferdinand den Schwarzen Adlerorden verliehen. Der preußische Gesandte Graf zu Eulenburg hat dem Prinzen die Auszeichnung am Weihnachtsabend überreicht.

Luxemburg.

* **Luxemburg,** 22. Dec. Die Kammer genehmigte heute einstimmig nach dreiwöchiger Berathung das Budget für 1894 und nahm sodann die Vorlage betreffend die Fremdenpolizei an. Dieses Gesetz ermöglicht eine sehr strenge Controle über die Fremden und die Ausweisung verdächtiger Ausländer auf dem Verwaltungswege.

Holland.

)§(**Amsterdam,** 19. Dec. Für deutsche Philologen ist der in der jüngsten Nummer des Staatsanzeigers enthaltene Bericht der Staatskommission, welche die Prüfungen in der hochdeutschen Sprache abgenommen hat, von zweifelloser Wichtigkeit. Es wird darin darüber geklagt, daß die Anzahl der Candidaten, die sich auf das Studium der deutschen Sprache und Literatur verlegen, von Jahr zu Jahr kleiner werde, und daß man gezwungen sei, auf Lehrkräfte zurückzugreifen, welche nicht die für die genanten Lehrfächer erforderliche, wissenschaftliche Vorbildung besitzen. Da von den Spitzen deutscher Universitäten wiederholt an die im Auslande lebende Deutschen in Form eines Aufrufes das Ersuchen gerichtet wurde, etwaige Vakanzen in wissenschaftlichen Fächern bekannt zu geben, so theilen wir nachstehend die Bedingungen mit, nach deren Erfüllung deutsche Philologen als Lehrer an niederländischen Schulen zugelassen werden. Bewerber haben zwei Prüfungen zu bestehen. In der ersten Prüfung hat der Examinant eine genaue Kenntniß der deutschen Sprache auf lexikologischem und grammatikalischem Gebiete darzuthun, zu welchem Zwecke er einen schriftlichen Aufsatz anfertigen muß; die mündliche Prüfung erstreckt sich namentlich auf neuhochdeutsche — keine historische — Grammatik. Die zweite Prüfung erstreckt sich auf historische Grammatik und Literatur. Zunächst ist aber eine gründliche Kenntniß der mittelhochdeutschen Sprache und Grammatik erforderlich. und wird als Prüfungsarbeit ein Text, etwa Walther von der Vogelweide, vorgelegt. Die Prüfung in der Literatur setzt eine genaue Beherrschung der ganzen Literaturgeschichte und eingehende Kenntniß der Blütheperiode voraus; auch die neuere und neueste Literatur kommt zur Sprache. Neben den beiden Hauptfächern ist natürlich auch noch Kenntniß der Phonotik, Synonymmik, Stillehre, Poetik und Rhetorik nachzuweisen. Beherrschung der Niederländischen Sprache wird gesetzlich nicht gefordert, doch erhalten Bewerber, die sich in dieser Sprache zu verständigen wissen, den Vorzug.

Belgien.

H **Brüssel,** 22. Dec. Eine Versammlung deutscher Kaufleute beschloß für die Errichtung einer deutschen Handelskammer in Brüssel einzutreten. Dieselbe würde gelegentlich der Antwerpener Ausstellung der deutschen Industrie ebenfalls von großem Nutzen sein können.

Frankreich.

F **Paris,** 23. Dec. Ueber die Verzinsung der Kapitalien in der Kohlenindustcie veröffentlicht der Economiste francais eine lehr interessante Studie. Aus dem in den Kohlendistrikten von Pas-de-Calais. d. h. in einer ausnahmsweise begünstigten Gegend angestellten offiziellen Erhebungen ergibt sich. daß die Concessionäre ein Kapital von 600 Millionen Frs. verausgabt haben, um eine Jahresproduction von 14 Millionen Tonnen zu erzielen. In den übrigen Gegenden Frankreichs eefordern die Einrichtungen einen weit größerem Capitalaufwand: für eine Produktion von 12 Millionen Tonnen wurde in jenen Distrikten ein Capital von 960 bis 1080 Millionen Frcs. aufgewandt. Der Gesammtgewinn der französischen Kohlenbergwerke betrug: 1882 38 Millionen Frcs.; 1883 36 Millionen; 1884 37; 1885 36; 1886 32; 1887 34; 1888 33½; 1889 34; 1890 57; 1891 60 Millionen Frs. Vergleicht man diese Gewinne mit den aufgewandten Capitalien, dann ersieht man, daß die Verzinsung des Capitals in den Jahren 1882 und 83 24 Procent, von 1884—1889 2 Procent und in der ausnahmsweise günstigen Periode von 1890—1891 3¾ Procent betrug. Man ersieht aus diesen amtlichen Ziffern, daß die Kohlenindustrie eine der undankbarsten Industrieen ist, und daß die Erzählungen von Capitalien, die sich im Werthe verhundertfachten, ins Reich der Fabel gehören. Es gibt aber leider viele Leute, die ein Interesse daran haben, das Volk glauben zu machen, daß die Capitalisten die Arbeit rücksichtslos ausbeuten und ohne irgend welches Risiko alljährlich ungeheure Dividende einstreichen,

⊙ **Paris**, 22. Dec. In kurzem wird die Zahl der Polizeibeamten in den Provinzstädten mittelst der 820,000 Frcs., welche die Kammer jüngst bewilligt hat, erheblich vergrößert werden. Ueber 100 neue Polizeicommissariate sollen geschaffen und der Ueberschuß dazu verwendet werden, um einer gewissen Anzahl Geheimpolizisten Rundreisen in Frankreich zu ermöglichen zwecks Entdeckung und Ueberwachung der anarchistischen geheimen Gesellschaften.

Italien.

* **Rom,** 23. Dec. Ein Sieg der Italiener in der „erythräischen Colonie" wird aus Massauah gemeldet. Einer Meldung der ‚Agenzia Stefania' zufolge ist in Massauah aus Agordat folgende vom 2. December datirte Nachricht eingetroffen: Das ganze Corps der Derwische, 6000 Flinten und 4000 Lanzen, unter Befehl von Hamed Ali, stellte sich unter Umgehung des rechten Flügels von Agordat längs des Bergstromes Damti auf, wahrscheinlich in der Absicht, das Fort in der Nacht anzugreifen. Um einen nächtlichen Angriff vorzubeugen, beschloß der interimistische Commandant der italienischen Truppen der „erythräischen Colonie", Oberst Arimondi, die Derwische sofort anzugreifen. Nach zweistündigem Kampfe gingen die Derwische in voller Flucht über den Fluß Barrea zurück und ließen eine große Zahl Todte, unter ihnen Hamed Ali und fast sämmtliche Emire, zurück. Außerdem fielen 60 Feldzeichen und eine Mitrailleuse den Italienern in die Hände. Oberst Arimondi hatte bereits vor 5 Tagen an den Kriegsminister telegraphirt, daß er Massaua mit den italienischen und den eingeborenen Truppen verlasse und sich nach Agordat begebe, von wo das Herannahen der Derwische gemeldet würde. Der in der Schlacht gefallene Emir Hamed Ali hatte gegen die Abessinier bei Metehmah gekämpft und den Negus Johannes getödtet. Oberst Arimondi verfolgt den Feind und hofft, ihm weitere Verluste zuzufügen. In der Deputirtenkammer bestätigte am Freitag auf eine Anfrage Danielis der Kriegsminister Mocenni die von der Agenzia Stefani veröffentlichten detaillirten Berichte über die Schlacht bei Agordat und fügte hinzu, daß auch die italienischen Truppen bei dem erbitterten Kampfe schwere Verluste erlitten hätten, deren Höhe noch unbekannt sei. Er sei stolz darauf, diesen neuen Beweis von Tapferkeit der italienischen Soldaten zur Kennt. niß der Kammer keingen zu können, (Lebhafter Beifall auf fast allen Bänken, nur auf den letzten Bänken der äußersten Linken Unterbrechungeu.) Imbriani wollte das Wort ergreifen; da der Präsident ihm dasselbe verweigerte, behielt sich Imbriani eine schriftliche Anfrage vor. Den letzten Nachrichten zufolge verloren die Italiener einen Hauptmann, zwei Lieutenants, einen Unteroffizier und gegen 100 Soldaten, von denen die meisten Eingeborene sind. Unter den Verwundeten befinden sich zwei Offiziere. Die Streitkräfte der Italiener, welche an dem Kampfe theilnahmen, werden auf 1500 Mann geschätzt, während die Anzahl der Derwische gegen 10,000 Mann betrug. In Italien hofft man, der Sieg von Agradat werde für lange Zeit die Ruhe im Süden sichern. Andererseits freilich wird gemeldet, daß der König am Freitag Abend den General Barattieri empfing, der sich unverzüglich zur Uebernahme des Commandos nach Massauah begibt. Man rechnet somit, wie es scheint, mit der Möglichkeit weiterer Zusammenstöße mit den Derwischen.

* **Palermo**, 26. Dec. In Lercara fand gestern vor dem Bürgermeisteramt eine Kundgebung statt. Die Ruhestörer bewarfen die Polizei mit Steinen und verwundeten viele Schutzleute. Auch die zur Unterstützung der Polizei anrückenden Truppen griff die Menge mit Steinen und Beilen an und versuchte, die Soldaten zu entwaffnen. Die Truppen machten von der Schußwaffe Gebrauch. Vier Personen wurden getödtet, einige verwundet; schließlich trieb das Militär die Ruhestörer auseinander. Die Arbeitervereine des Ortes blieben übrigens der Kundgebung fern und die Ruhestörer gehörten größtentheils nicht der Gemeinde Lercara an. — General Morra di Lavriano ist zum Commandanten des 7. Armeecorps in Palermo ernannt worden.

Spanien.

⊙ **Madrid,** 22. December. Der verhaftete Morisna Ceraelo, von Beruf ein Schuhmacher, hat nach längerer Vernehmung eingestanden, bei dem Bombenattentat im Barcelonaer Liceatheater und auch bei dem, welches gegen Martinez Camos verübt worden, betheiligt gewesen zu sein.

England.

⚓ **London,** 22. Dec. Die aus Columbien heute hier eingetroffne Post überbringt Nachrichten über einen Aufstand der Eingeborenen auf der Insel Nouvelle Britagne gegen die deutschen Ansiedler. Die Aufständischen haben die Deutschen mehrere Male angegriffen, wurden jedoch mit einem Verlust von 240 Todten und einer großen Anzahl Verwundeter von den Deutschen zurückgeschlagen. Trotz dieser Niederlage sollen die Eingeborenen geschworen haben, die Deutschen zu vernichten.

Serbien.

E **Belgrad,** 20. Decbr. Trotzdem der russische Kaiser dem jungen König von einer Fortführung des Prozesses gegen das frühere liberale Cabinet abgerathen, wird einem Beschlusse des Ministerrathes zufolge dennoch der Prozeß zu Ende geführt werden.

Rußland.

* **Petersburg,** 24. Dec. Das Ministerium des Innern ist in letzter Zeit wiederholt gegen bestechliche Beamten vorgegangen. So ist kürzlich der Polizeimeister der Stadt Uralsk zum Verlust aller Standesrechte und zur Verschickung nach Sibirien verurtheilt worden. Die Verbrechen des Polizeimeisters bestanden vorzugsweise darin, daß er von allen Schankwirthen und Inhabern öffentlicher Häuser Bestechungen annahm.

Nun, gib Acht, Hugo, wie ich den Baumwollen-Prinzen spielen werde, und bereite Dein Künstlerauge auf einige Verstöße vor, die uns auf unsern Wegen begegnen werden."

Wilson trat jetzt im Stadium großer Aufregung herein. „Mr. Mullory, gnädiger Herr! das ist ein unerwartetes Vergnügen, ich konnte es kaum glauben. Wie befinden Sie sich, mein Herr? Ich hoffe, gut. Wir haben uns lange auf dieses Ereigniß gefreut!"

„Ganz wohl, ich danke ihnen. Ich kam früher nach Hause, als ich es anfangs beabsichtigte — eine Woche früher. „Ich erinnere mich Ihrer noch ganz wohl," — fügte er hinzu. „Wie geht es Ihnen und Ihrer Familie?"

„So gut als möglich, ich danke Ihnen," erwiderte Wilson, indem er die Hand ehrerbietig drückte, die Sebastian ihm entgegengestreckt hielt. „Sehe ich vielleicht hier einen Ihrer Freunde?" fügte er hinzu, auf Hugo blickend, der den Mann mit Feierlichkeit betrachtete, was so seine Art war, wenn ihn etwas amüsirte.

„Ja, ein intimer Freund von mir, — Mr. von Birkenau," war alles, was Sebastian erwiderte; dann fügte er hinzu: „Ich wünsche, durch die Fabrik geführt zu werden. Ich fragte den jungen Mann, der hier war, der —"

„Er betrug sich doch nicht unhöflich, gnädiger Herr? Ich will nicht hoffen, daß er sich unangenehm gezeigt hat," fiel Wilson eifrig ein.

„Warum? ist er gewöhnlich widersetzlich und unhöflich gegen seine Vorgesetzten?" fragte Sebastian mit einem plötzlich lebendig durchdringenden Blick, der in starkem Kontrast stand mit seinem so freundlichen Benehmen.

(Forts. folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 27. December.

*© **Um den traulichen Christbaum** war gestern Abend der in letzter Zeit so herrlich emporblühende „Pius-Verein" versammelt, um Stunden köstlichen Vereinslebens zu verbringen. Nachdem Herr Rektor Esser die Versammlung eröffnet, begann die Verloosung, die alle Hoffnungen übertraf. Großen Jubel rief es hervor, als der vergangene Präses, Herr Pfarrer Sandkuhl (Euskirchen) der eben in unsere Stadt weilte, im Saale erschien. Herzliche Willkommgrüße wurden ihm entboten, und der Gefeierte nahm Gelegenheit, in trefflichen Worten zu erwidern. Inzwischen bot das Vereinsquartett schöne Weihnachtslieder; auch der allgemeinen Sangeslust ward durch gemeinschaftliche Lieder Rechnung getragen. 19 neue Mitglieder wurden aufgenommen, während weitere 26 Anmeldungen vollzogen wurden. Es war, Alles in Allem genommen, wieder ein prächtiger Abend, der

Hände. Oberst
Tagen an den
er Massaua mit
vorenen Truppen
begebe, von wo
gemeldet würde.
mir Hamed Ali
Metehmah ge-
annes getödtet.
Feind und hofft,
In der Depu-
tag auf eine An-
er Moncenni die
tlichten detaillir-
ei Agordat und
nischen Truppen
pere Verluste er-
unbekannt sei.
n Beweis von
aten zur Kennt.
nnen, (Lebhaf-
, nur auf den
n Unterbrechun-
rt ergreifen; da
weigerte, behielt
frage vor. Den
en die Italiener
nts, einen Unter-
, von denen die
nter den Ver-
Offiziere. Die
an dem Kampfe
Mann geschätzt,
he gegen 10,000
man, der Sieg
eit die Ruhe im
eilich wird ge-
tag Abend den
sich unverzüg-
mmandos nach
somit, wie es
erer Zusammen-

Lercara fand
mt eine Kund-
bewarfen die
wundeten viele
terstützung der
riff die Menge
d versuchte, die
ruppen machten
Vier Personen
ndet; schließlich
r auseinander.
lieben übrigens
Ruhestörer ge-
emeinde Lercara
riano ist zum
ps in Palermo

Der verhaftete
n Schuhmacher,
ingestanden, bei
aer Liceatheater
gegen Martinez
gewesen zu sein.

aus Columbien
berbringt Nach-
r Eingeborenen
gne gegen die
ndischen haben
egriffen, wurden
10 Todten und
eter von den
z dieser Nieder-
schworen haben,

rotzdem der ruf-
von einer Fort-
frühere liberale
Beschlüsse des
der Prozeß zu

Minister.
ias Ministerium
iederholt gegen
. So ist kürz-
dt Uralsk zum
zur Verschickung
den. Die Ver-
anden vorzugs-
Schankwirthen
r Bestechungen

Kalender.
27. December.
Baum war gestern
errlich emporblü-
nelt, um Stun-
ringen. Nachdem
g eröffnet, begann
übertraf. Großen
gene Präses, Herr
er eben in unsere
rzliche Willkomm-
r Gefeierte nahm
erwidern. In-
höne Weihnachts-
lust ward durch
etragen. 19 neue
ährend weitere 26
s war, Alles in
tiger Abend, der

Zeugniß aufs Neue ablegte, von dem Emporblühen des Vereins Pius IX.

□ **Ernennung.** Der Neopresbyter Heinrich Löcherbach von hier ist zum Vicar in Jülich ernannt worden; vorläufig wurde derselbe jedoch zur Vertretung des erkrankten Herrn Pastors in Meschenich bei Brühl beordert.

† **Herr Dr. Sels** ist am ersten Weihnachtstage Abends verschieden. Der Verstorbene war lange Jahre Stadtverordneter und I. Beigeordneter. Obn ohl der Verstorbene nicht unserer Richtung angehörte, wollen wir doch nicht verfehlen, sein redliches Streben, der Vaterstadt zu dienen, anzuerkennen. Möge Gott seine ewige Ruhe segnen!

○ **Eine große Schlägerei** vollzog sich in der Nacht von Sonntag auf den ersten Feiertag um 2 Uhr etwa auf der Münsterstraße. Jedenfalls wollten die Helden der Nacht eine Illustration zu dem schönen Spruche: „Friede den Menschen auf Erden!" liefern. Es ist doch ein trauriges Zeichen, daß selbst an so hohen Tagen nicht einmal die Ausschreitungen ruhen können.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 26. Decbr. Eine wüste Schlägerei fand am Samstag Abend auf der Nordstraße statt, wobei 4 Personen durch Messerstiche bedeutend verletzt wurden. Zwei Burschen, welche die Messer geführt haben, wurden verhaftet.

— Am Montag Abend wurde ein Mädchen und deren Bräutigam, welche von Derendorf kamen, an der Stockkampstraße von dem Stiefvater des Mädchens überfallen und durch Messerstiche verwundet. Dem Stiefvater gefiel der Bräutigam nicht, weshalb er in seiner Wuth zum Messer griff.

— Einer Frau, welche am Sonntag Abend vor einem Schaufenster am Burgplatz stand, wurde der Muff, den sie unter dem Arme hielt, gestohlen, wahrscheinlich von einem Jungen, der kurze Zeit neben ihr stand.

— Am Sonntag Abend wurde ein Milchfuhrwerk gestohlen, während das Milchmädchen einen Kunden bediente. In der Nacht fand man Pferd und Wagen in einer andern Straße wieder.

hd **Köln,** 23. Sept. Von der Höhe der zweiten Etage eines Neubaues an der Hochstraße stürzte heute ein Mörtelkübel hinab und traf mehrere in dem Parterreraum arbeitende Maurer, von denen einer so schwer verletzt wurde, daß er sofort ins Bürgerhospital geschafft werden mußte. Anscheinend hatte er erhebliche innere Verletzungen erlitten. — Bei dem gegenwärtigen vorzüglichen Wasserstand und dem weiteren Steigen des Oberrheins ist der Rheinschifffahrts-Verkehr ein außerordentlich reger, namentlich passiren lange Kohlenschlepp züge, aus dem Ruhrgebiet kommend, unsere Stadt.

* **Köln,** 25. Dec. In einer der letzten mondhellen Nächte gedachten mehrere Jagdfrevler sich in der Bickendorfer Gemarkung mit Wild für die Weihnachtstage zu versorgen. Zwei Feldhüter hatten Schüsse vernommen und verfolgten die Richtung des Schalles. Bald standen sie fünf Gestalten gegenüber. Sie wurden mit Schüssen empfangen, sodaß sie sich zurückziehen mußten. Sie stellten sich nun am Eingang zum Dorfe auf Posten und erwarteten die heimkehrenden Wilddiebe. Einer derselben konnte dort angehalten werden. Nachdem seine Persönlichkeit festgestellt war, wurde am andern Tage bei ihm Haussuchung gehalten und sein Gewehr mit Beschlag belegt. Da die Schüsse auf die Feldhüter aus einer Entfernung von 15—20 Schritten gefallen waren, so liegt auch noch versuchter Todtschlag vor, weshalb die Verhaftung des Betreffenden erfolgte. Eine zweite Verhaftung wurde noch nachträglich vorgenommen.

— Ein Mädchen nahm vorgestern Abend eine Reinigung von Handschuhen mit Benzin vor. Es kam mit den Handschuhen, die es angezogen hatte, dem Lichte zu nahe, das Benzin entzündete sich und die Unvorsichtige zog sich so erhebliche Brandwunden an den Händen, der Brust und im Gesicht zu, daß sie im Bürgerhospital Hülfe suchen mußte.

** **Coblenz,** 21. Dec. Die hiesige Polizeidirection hat gestern eine weitere, namentlich die Handelskreise interessirende Verordnung erlassen. Jeder Inhaber eines offenen Geschäftes ist verpflichtet, an diesem seinen Namen oder die Bezeichnung seiner eingetragenen Firma in einer Schrift anzubringen, die für Jedermann von der Straße aus deutlich lesbar ist. Sind die Inhaber des Geschäftes ausschließlich weiblichen Geschlechts oder Minderjährige, so muß dieses aus der Aufschrift unzweideutig hervorgehen.

* **Von der Saar,** 24. Dec. In Saargemünd erschoß sich gestern Nachmittag der Rittmeister und Eskadronschef im 5. Chevauxlegerregiment, Frhr. v. Beulwitz, der erst vor Kurzem in das Regiment versetzt worden war, aus noch unbekannter Ursache. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

* **Dortmund,** 22. Dec. Ein schreckliches Unglück hat die Eheleute Händler Kramer hierselbst betroffen. Sie sandten gestern ihre zwei Kinder, ein Mädchen von 10 und einen Knaben von 12 Jahren nach einer, eine halbe Stunde entfernten Besitzung, um eine Schiebkarre zu holen. In der Dunkelheit sind die beiden Kinder vom Wege abgeirrt und ins freie Feld gerathen. Schließlich scheinen sie sich, da sie ermüdet waren, hingesetzt zu haben, um auszuruhen. Die Kleinen sind eingeschlummert und nicht wieder erwacht. Heute Nachmittag fand man die Kinder, die den Tod durch Erfrieren gefunden haben, als Leichen.

* **Paderborn,** 22. Dec. In der gestrigen Nacht ist eine Diebesbande in das in der Bahnhofsstraße gelegene Unionhotel eingestiegen, hat einen 4 Centner schweren Geldschrank gestohlen, aufs Feld geschleppt und dort seines Baarinhalts beraubt.

* **Minden,** 20. Dec. In der vergangenen Nacht wurde bei Scherfede der Eisenbahnzugführer Schulz, als er die Geleise überschreiten wollte, von einem Güterzuge überfahren und verschied nach wenigen Minuten.

Vermischtes.

* **Bromberg,** 21. Dec. Gestern Nachmittag erschoß sich in der Kaserne der Einjährige Freiwillige Knopf von der dritten Compagnie des 34. Füsilier-Regiments. Verletztes Ehrgefühl soll, der „Danz. Ztg." zufolge, die Ursache gewesen sein. Der Unglückliche ist der Sohn eines wohlhabenden Gutsbesitzers in der Inowrazlawer Gegend.

* **Schweidnitz,** 21. Dec. Daß der Lehrer der Untergebene des — Nachtwächters seinr soll, klingt wenig zeitgemäß. Nachstehend mitgetheilte thatsächlicher Vorfall beleuchtet deshalb aufs Neue die dringende Nothwendigkeit, den Lehrer endlich gewisser Verpflichtungen zu überheben, deren Erfüllung mit seinem Amte unvereinbar und geeignet erscheint, des Lehrers Ansehen zu schädigen. — Kommt da in einer Ortschaft des Kreises der Nachtwächter in's Schulhaus gepoltert, klopft den Lehrer hastig aus der Classe und es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch: „Herr Schulz, Sie sollen stürmen! Bei Poserz brennt's!" — „„Wer soll stürmen!"" — „Nu Sie, aber bahle!" — „„Wer hat denn das Stürmen befohlen?" — „Ich befähls Ihnen!" — „„Befehlen Sie mir dies als Nachtwächter, als Dorfbote oder als Todtengräber?"" — „Doas ihs egoal! Aber ich hoas Ihn zu befähle!" — Der unter den „Befehl" des Nachtwächters gestellte Lehrer bewahrte Ruhe genug, die „gestrenge Aufforderung" von der heiteren Seite aufzufassen, und fertigte den „Befehlshaber" mit der Bemerkung ab, daß er demselben die Schlüssel zum Thurme aushändigen und ihm erlauben wolle, nach Belieben selbst die Feuerglocke zu läuten. — Also geschehen am 6. December 1893!!

* Amsterdam, 21. Dec. Tagtäglich bewegen sich Züge von Arbeitslosen durch die Stadt, die Mehrzahl ruhig und sichtbar gedrückt, die halbwüchsigen Burschen mit Latten und Stöcken in den Händen und Cigarren im Munde. Dieser Tage verbreitete man hier und in anderen Städten Zettel, in denen Dynamit als Retter aus der Noth gepriesen wurde.

* Die Ermordung eines Rittmeisters. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. wurde in Krechow bei Zollkiew der Rittmeister Joseph Barisch des 4. Ulanenregiments von einem seiner Unteroffiziere in dem Augenblick erschossen als er sich in seiner Wohnung zur Ruhe begeben wollte. Ueber diesen Vorfall werden folgende Einzelheiten gemeldet: die Offiziere der ersten Escadron des erwähnten Regiments, deren Commandant Rittmeister Barisch gewesen, hatten in Krechow ein Casino, dessen Küche eine Köchin besorgte, die mit einem Corporal des Regiments, einem Beschlagsschmied, ein Liebesverhältniß unterhielt. Der Unteroffizier besuchte häufig die Köchin, was wiederholt zu Unordnungen Anlaß gab. Als Rittmeister Barisch hiervon Kenntniß erhielt, verbot er dem Corporal, das Offiziercasino zur Nachtzeit zu betreten, und da dieses Verbot nicht beachtet wurde, bestrafte er den Unteroffizier mit vierzehntägigem Kasernenarrest. Da überdies auch die Köchin Anlaß zur Unzufriedenheit gab, wurde ihr gekündigt. Diese Verfügungen weckten in dem Unteroffizier Rachsucht und er faßte den Entschluß, seinen Rittmeister zu erschießen. Nachdem er vorher genau sich orientirt hatte, schritt er in der Nacht vom 6. auf den 7. zur Ausführung der That. Rittmeister Barisch bewohnte für sich ein Haus mit vier Zimmern, von denen jedoch nur eins eingerichtet war. Dieses Zimmer hat drei Fenster nach der Gartenseite. In zwei Fenstern waren die Rouleaux herabgelassen, in dem dritten, vor dem der Schreibtisch stand, nicht, so daß man von außen in das Zimmer sehen konnte. Rittmeister Barisch kam nun am 6. d. M., Abends um ½9 Uhr, nach Hause, zog die Blouse aus, wobei ihm sein Bursche behülflich war, nahm dann eine Zeitung zur Hand und stellte sich mit dem Rücken gegen den Schreibtisch, auf dem eine brennende Lampe stand. Diesen Augenblick benutzte der Mörder, der im Garten vor dem Fenster gelauert hatte, um durch das Doppelfenster einen Schuß nach dem Rittmeister abzugeben. Das Geschoß drang dem unglücklichen Offizier ins Herz und er stürzte sofort todt zusammen.

* London, 22. Dec. Der Import von Eiern nach Großbritannien gewinnt von Jahr zu Jahr größere Dimensionen. In den ersten 11 Monaten ds. Js. erreichte die Einfuhr einen Werth von 71 Mill. M. was gegen 1891 eine Zunahme von 6 Mill. bedeutet. Die größte Menge stammt aus Frankreich, das 3,700,000 „große Hundert" zu 120 Stück nach England sendete; an zweiter Stelle kommen Deutschland und Belgien mit je anderthalb Mill., denen Rußland mit einer annähernd gleichen Menge und Dänemark mit rund einer Million folgen. Die Haupteinfuhrhäfen sind London, Harwich, Hull und an der Südküste Newhaven.

* Warschau, 22. Dec. Die Proviant-Magazine der Warschauer Militär-Intendantur, vier große mit Getreide, Zwieback, Heu und Stroh gefüllte Gebäude, sind, der „N. F. P." zufolge, vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist enorm und man vermuthet, daß das Feuer gelegt worden ist.

* Volksstrafen. In einer Betrachtung der Unsitte des Haberfeldtreibens erinnert die „Neue Bayer. Landesztg." an ähnliche, wenn auch viel harmlosere alte Volksgebräuche des Landes. So besteht ein eigenartiger uralter Brauch heute noch in Kühnhardt am Schlegel bei Feuchtwangen. Dort stellen jedes Jahr die Burschen einen Maienbaum auf, und an ihm wird mit besonderem Ernste der am alten Maienbaume angebracht gewesene Schlegel (Knüppel) wieder aufgehängt. Dieser Schlegel, der wohl Hunderte von Jahren alt sein mag, dient folgendem Zweck. Wenn ein Mann im Orte von seiner Frau gemaßregelt oder gar geprügelt wird, bindet man ihm den Schlegel heimlich in der Nacht an seine Hausthür. Der ganze Ort weiß nun, wenn er es bisher nicht gewußt hat, daß der Mann unter dem Pantoffel steht. Der Schlegel bleibt so lange hängen, bis der Gekennzeichnete ein Löfegeld ins Wirthshaus schickt; dann erst wird der Schlegel Nachts — von wem, weiß man wieder nicht — heruntergenommen. Würde die Frau oder der Mann den Schlegel herabthun, er würde immer wieder an die Thür des Gemaßregelten gehängt werden. Würde der Schlegel vernichtet, so würde sofort ein neuer geschaffen und an die Thür gebunden. Der Schlegel wird aber in Ehren gehalten, es vergreift sich Niemand an dem altehrwürdigen Stücke. Ist nun das Lösegeld eingesandt, so wird vom Wirth ein Tag bestimmt, wann dieses vertrunken werden soll. Jeder Ortsbewohner kann theilnehmen, und dem Pantoffelmann wird dabei ein Lebehoch gebracht.

* Chicago, 21. Dec. Die Zahl der Beschäftigungslosen in Chicago wird auf 117,000 geschätzt. In einer Berathung der Vertreter der Wohlthätigkeitsanstalten des Staates Illinois wurde ein Ausschuß ernannt, um einen Unterstützungsfonds von einer Million Dollars aufzubringen.

* Schanghai, 5. Dec. Die endlosen Regengüsse des Spätsommers und Herbstes haben in ganz Nord- und Mittel-China bedeutenden Schaden angerichtet. Natürlich wird das Unheil in manchen Theilen des Reiches dem bösen Einfluß der Ausländer zugeschrieben; die fremdenfeindliche Partei in der Provinz Kiangsi hat sogar für den regenbringenden Wind einen eigenen Ausdruck, „fan fung yü" d. i. Barbarenwind und Regen, gebildet. In der Umgebung von Schanghai wird viel Baumwolle gebaut, die von dem nassen Wetter sehr gelitten hat, sodaß die anfangs vorzüglich aussehenden Felder meistens nur eine geringe Ernte liefern. Weiter den Yangtsekiang hinauf, besonders in der Gegend von Wuhu in der Provinz Anhui, sind eine Menge von einer fieberartigen Seuche hingerafft worden, sodaß trotz 3- bis 4fach höherer Löhne keine genügenden Arbeitskräfte für die Reisernte zu haben waren, was bei Chinesen wahrlich etwas besagen will. Als die Seuche gar nicht nachlassen wollte und es Tag für Tag weiter regnete, griff das Volk zu dem letzten, von den Beamten vollständig gebilligten Mittel: es versuchte den Göttern Sand in die Augen zu streuen, wie es beinahe wörtlich im Chinesischen heißt. Man traf nämlich alle Vorbereitungen für das Neujahrsfest, das in Wirklichkeit in den Januar oder Februar fällt. Vor allen Dingen wurde eine Unmenge von Feuerwerkskörpern aller Art abgebrannt, um dadurch den Gott der Krankheiten glauben zu machen, er habe sich in der Jahreszeit versehen. Da er nun dem Herrscher des Himmels Yü Huang Ta-ti dafür verantwortlich ist, daß keine unzeitigen Krankheiten ausbrechen, so würde er, meinte das Volk in seiner kindlichen Denkungsart, beim Ansehen und Anhören der Vorbereitungen für das Neujahrsfest schnell alle seine bösen Untergeister abberufen. Diese Vorspiegelung hat aber anscheinend nur geringen Einfluß auf den Gott der Krankheiten ausgeübt, da die Seuche trotz des jetzigen trockenen Wetters nur langsam abnimmt. Vom Norden kommen auch immer noch schlimme Nachrichten über Wassersnoth, die durch verschiedene Deichbrüche verursacht worden ist. Der Gouverneur der Provinz Schantung hat jährlich 600,000 Taels oder ungefähr 2½ Millionen Mark für die Deichbauten am Hoangho zur Verfügung. Er sagt aber wieder in einer Eingabe nach Peking, daß er mit der genannten Summe diesmal nicht auskomme. Höchst naiv wird die Betheurung hinzugefügt, es ginge aber alles mit rechten Dingen zu, und weder er noch seine Unterbeamten würden die Stirn haben, das Geld für irgendetwas anderes als den genannten Zweck zu verwenden.

Telegraph. Depeschen d. Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Während des Druckes eingetroffen.

)0(**Amsterdam,** 27. Decbr. Etwa 2000 Arbeitslose, unter Führung der Mitglieder des socialistischen Comitee's, durchzogen gestern, revolutionäre Lieder singend, die Straßen der Stadt. Die Polizei mußte dieselben mit blanker Waffe auseinandertreiben, wobei ein blutiger Zusammenstoß stattfand. Die Menge warf Pflastersteine gegen die Polizei und verwundete mehrere Polizisten; darauf fand ein heftiger Angriff gegen die Kundgebenden statt, wobei eine Anzahl Personen verwundet und verhaftet wurden.

§ **Etienne,** 27. Dec. Hier wurde gestern Abend ein Polizeiagent festgenommen, welcher in betrunkenem Zustande vor einer Kirche den Anarchismus verherrlichte und erklärte, Anarchisten, wie Vaillant seien nothwendig, um die Bourgeoisie in Schach zu halten.

F **Paris,** 27. Dec. Seit einigen Tagen hatten die Pariser Anarchisten in mehreren Stadtvierteln Conferenzen arrangirt, während welcher den Brodlosen eine Tasse Suppe verabreicht wurde. Die Polizei erhielt in den letzten Tagen, besonders nach dem letzten Bomben-Attentate, bittere Klagen der Bourgeoisie gegen das freche Auftreten der Anarchisten, welche unter einem menschenfreundlichen Vorwande die umfassendsten Erpressungen ausübten. Eine mehrtägige genaue Beobachtung ergab, daß die Anarchisten bedeutende Summen erpreßten und anstatt dieselben den Nothleidenden zu überreichen, in den berüchtigsten Schlupfwinkeln der Großstadt vergeudeten. Gestern Abend nun wurden sämmtliche Organisationen der Suppenconferenzen festgenommen.

Mäurer & Wirtz „Patentsalze" ist die angenehmste u. beste Toiletteseife!

Fruchtpreise zu Neuß vom 27. December

Neuer Weizen, kleiner		15	30
„ Weizen, 1a engl. Sort.		14	80
„ „ IIa „ „		14	30
Neuer Roggen	1. „	13	—
à 100 Kilo	2. „	12	—
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer, alter „ „ „		18	—
„ neuer „ „ „		16	20
Raps 1. sel. „ „	bis	23	50
„ 2. „ „ „		—	—
Rübsel (Rübsen) „ „ „		22	50
Kartoffeln „ „		4	
Heu à 500 Kilo		60	—
Roggenstroh „ „		30	—
Weizenstroh „ „		—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	49 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50 —
0 ereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 100 Kilo	116 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	5 —

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Crefeld, 22. Dec. Weizen, schwere Sorte ℳ 15,50 mittlere Sorte 14,50. Roggen, schwere Sorte 13,50, mittlere Sorte 12,50. Gerste, schwere Sorte 13,—, mittlere Sorte 12,—. Hafer, schwere Sorte 17,— mittlere Sorte 16,—. Kartoffeln 4,—, Stroh 5,50, Heu 10,— (Alles die 100 Kil.) Rindfleisch ℳ 0,55, Schweinefleisch 0,65, Hammelfleisch 0,60, Speck 0,75, Butter 1,10 ℳ. (Alles per ½ Kilo.) Eier (60 Stück) ℳ 5,60.

Köln, 23. Dec. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter ℳ 16,25—16,50 B., neuer 15,50—16,00 B., fremder 16,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 14,00—14,50 B., fremder 16,00—17,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger ℳ 17,00—18,00 B., fremder 16,75—17,50 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. ℳ 51,— B., Mai 49,50 B., —,— G. Still.

Köln, 23. Dec. (Fruchtmarkt.) Keine Zufuhr.

Köln, 23. Dec. (Colonialwaaren-Preise.) Kaffee Java- braun Pfg. 000—000, hellbraun 142—145, hochgelb 134—138, gelb 126—134, blank 122—126, gut ord. 117—121, ordinär 115—116, gefärbt 000—000, Plantage 130—146, Santos 112—116 das ½ Kil. Zucker: Raffinade ℳ 29,—, Stampfmelis 27,75—29,00, Candis, weiß 37,00—38,00, braun 36,00—37,00, bo. defect 35,—, Farin, weiß 26,50, hellbraun 23,50—24,00 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, 1a. ℳ 18,00—22,00; Rosinen, Cleme, 16,00, Sultanin, neue ℳ 17,00—25,00; Mandeln, nackte große süße 63—00, Prinzeß- 74; Pfeffer, schwarzer 53,00—58,00, weißer Penang 64,—, Singapore 74,—; Piment 58,— die 50 Kil. Muskatnüsse ℳ 2,20—2,90.

Berlin, 23 Dec. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen ℳ	22.	23	Spiritus	22.	23.
December „	143,75	144,—	70er vorr. ℳ	31,50	31,40
April „	—,—	—,—	„ December „	30,90	31,90
Mai „	1 0,75	150,25	„ Januar „	35,80	35,80
Juni „	—,—	152,—	„ April „	37,20	37 10
Roggen ℳ			„ Mai „	37,40	37,30
December „	127,—	126,50	„ Juni „	37 80	37,70
April „	—,—	—,—	50er vorr. „	50 80	50,80
Mai „	131,75	131,—	Petroleum		
Juni „	132 50	132,—	vorr. ℳ	19,80	19 80
Hafer ℳ			Weizenmehl		
December „	155,50	157,—	vorr. 0 ℳ	16,—	16,—
April „	—,—	—,—	„ 00 „	18,—	18,—
Mai „	142,—	141,—	Roggenmehl		
Juni „	—,—	150 75	vorr. 0/1 ℳ	15 50	15 50
Rüböl			December „	16 30	16 25
vorr. m. Faß „	46 50	46 50	Mai „	17,05	17,—
„ ohne „ „	45,60	45,70			
Dec.-Jan. „	46,30	46 20			
April-Mai „	46 90	46,90			

Posen, 23 Dec. Spiritus vorr. 50er ℳ 47 90 70er bo. 28,50. Behauptet.

Stettin. 23. Dec. Fruchtbörse. Weizen December ℳ 139,50, April-Mai 146,—. Roggen December 122,50, April-Mai 128,— Rüböl December 46,—, April-Mai 46,50. Spiritus 70er vorr 30,—, Dec. 29,60, April-Mai 31,70. Hafer vorr. 144—148. Petroleum vorr. 8,90 ℳ.

Bremen, 23. Dec. Schmalz Wilcox —,— Armour 46,—. American. Speck, short clear middl. vorräthig ℳ 0,42¼, December-Januar-Ablabungen 0,37½, long clear middles —. Sehr fest. Petroleum ruhig; vorr. 4,90 B.

Hamburg, 23 Dec. Schmalz Steam ℳ 44 50, Fairbanks 36,50, Armour 45,—. Zucker Dec. ℳ 12,47, März 2 62 Mai 12,77, Sept. 12,85 Ruhig.

Hamburg, 22. Dec. Pflaumen. Türkische ℳ 19—22, Katharinen- 25—40 die 50 Kil.

Wien, 23. Dec. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,64 G., 7,66 B. Roggen Frühjahr 6,37 G., 6,39 B. Mais Mai Juni 5,37 G., 5,39 B. Hafer Frühjahr 6,89 G., 6,91 B. Raps Jan.-Febr. 13,60—13,70.

Pesth, 23. Dec. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,44 G., 7,45 B., Herbst 7,65 G. 7,67 B. Hafer Frühjahr 6,73 G., 6,75 B Mais Mai-Juni 4,99 G., 5,01 B. Weizen, vorr., ruhig.

Amsterdam, 23. Dec. Weizen März Fl. 156 Mai 157. Roggen März 111, Mai 111.

Antwerpen, 22. Dec. Amerikan. Speck fest; short middl. vorr. Frs. 96—97, Jan. 00—00, getrocknete gesalz. Schultern 94, Rücken 100—105, je nach Marke und Gewicht, short fat backs 103—110, je nach Qual., Borax 87—88, je nach Qual.; Pic Nic, geräuch, Marke Armour, Chicago disponibel 1.0—1.2, Bellies 110 je nach Qualität; Geräuch. Schinken je nach Marke — die 100 Kil.

Antwerpen, 23 Dec. Petroleum fest Weiß vorr. Frs. 12½ bz., 12¼ B., Dec. —— bz., 12¼ B., Jan. —— bz., 12¼ B., Jan.-März — bz., 12¼ B. American Schmalz Marke Wilcox 101,50 Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 14⅜. Wollumsatz 32 Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,77.

Petersburg, 22. Dec. Weizen vorr. 10,—, Roggen vorr. 6,35, Hafer vorr. 4,10, Hanf vorr. 43,—, Leinsaat vorr. 14,50, Talg vorr. 58,—.

Newyork, 22. Dec. Baumwolle middl. 7⅛, Jan. 7 69, März 7,85, April 7,94, Juli 8,16, in New-Orleans 7⅝. Petroleum, rohes 6,—. Rother Winterweizen 67⅝, Dec. 66⅝, Jan. 66⅞, März 69⅜, 72—. Mehl (Spring clears) 2,20. Mais Dec. 42⅝. Zucker, fair cef. Muse 2⅝. Kaffee, Rio fair 18¼, Jan 16,92½, März 16,27½. Schmalz vorr. 8,25, Jan. 8,—. Speck in Chicago nennw. Getreidefracht 3.

Leinöl, Baumwoll- und Olivenöl.

Köln, 23. Dec. Provencer-Oel ℳ 82,—, Leinöl ℳ 24,50 die 50 Kil.

London, 22. Dec. Olivenöl, span. Sh. 35.0, Messina 33.0, Rogadore 32.6.

Liverpool, 23. Dec. Leinöl ruhig, m. F. rohes 20 Sh., raff. 21½ Sh.

Kaffee.

Hamburg, 23. Dec. Kaffee. Dec. ℳ 82½, März 0,82, Mai 80, Sept. 0,77¼. Behauptet.

Amsterdam, 23. Dec. Kaffee. Java vorr. Fl. 52, Dec. 51⅜, März 52⅜, Mai 52⅜, Juli 52⅜, Sept. 50⅝.

Antwerpen, 23. Dec. Kaffee. Dec. Frs. 105. März 103⅜, Mai 101⅜, Sept 97¼. Ruhig.

Havre, 23. Dec. Kaffee. Dec. Frs. 103⅜, März 101¼, Mai 99½, Sept. 95⅜, Dec. (1894) 90½. Fest.

Kleesamen.

Hamburg, 22. Dec. Kleesaat. Rothe amerikan. ℳ 48—62, europ. 60—72, weiße 50—88, schwedisch (Alsike) 50—80, Gelbklee 21—38. Alles die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 22. Dec. Eingeliefert 28 Nrn. 2146 Kil. Vom 1. bis 22. Dec. 871 Nrn. 25127 Kil., insgesammt 343 Nrn. 23026 Kil.

Lyon, 21. Dec. Eingeliefert: 38 B. Organzinen, 37 B. Tramen, 125 B. Gregen und hat 192 B. gewogen im Gesammtgewicht von 24875 Kil. Gute Geschäfte in gangbaren Sorten, Preise gehalten.

Wolle.

Bremen, 23. Dec. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,40½, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Dec. 0,40, Jan. 0,40. Febr. 0,40¼, März 0,40½, April 0,40⅝, Mai 0,41. Schwach.

Antwerpen, 22. Dec. Wolle ruhig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Dec. Frs. 4,275, Jan. 4,275, Febr. 4,30, März 4,325 April 4,35, Mai 4,375, Juni 4,45, Juli 4,475, Aug. 4,50, Sept. 4,525, Oct. 4,525, Nov. 4,525. Umsatz 15,000 Kil. (Contract C) auf Dec. 126,—, Jan. 126,50, Febr. 127,—, März 128,—, April 129,—, Mai 129,50, Juni 130,50, Juli 131,50, Aug. 132,50, Sept. 133,—, Oct. 134,—, Nov. 134,50. Umsatz — Ballen.

Eisen.

Glasgow, 22. Dec. Roheisen am Schluß fest; Schottisches Cassa Sh. 43.11, Cleveland Cassa Sh. 35.10½ Cumberland Hämatit Cassa 45.11½.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 23. Dec.

Amsterdam 3½. — Berlin 5, Berlin Lomb. 5½, 6. — Brüssel 3. — Italien. Plätze 6. — Kopenhagen 4. Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2½. Petersburg 5. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 5.

Viehmärkte.

Zwolle, 22. Dec. Wochen-Viehmarkt. Zugeführt am Markt: 914 Stück Rindvieh, 65 Kälber, 23 Schafe, — junge Schafe und 469 Schweine (in den Ställen etwa 500 Stück Rindvieh und Kälber und 75 fette Schweine). Preise: 1. kalbende Kühe ℳ 200—450, 2. über acht Wochen kalbende Kühe 210—370, 3. frischmilchende Kühe 235—400, 4. Rindvieh mit 2—4 Zähnen 225—310, 5. Rindvieh mit Kalbzähnen 150—250, 6. Kälber 75—140, 7. einmndeinhalbjährige Springstiere 160—240, 8. fette Kühe und Ochsen 45—56, 9. fette Kälber 61—72, 10. fette Schweine 44—50 die 50 Kil. Nr. 8, 9 u. 10 Schlachtgewicht. Das Geschäft war in kalbenden Kühen träge, die Preise niedriger, in Fettvieh träger. Es waren viele Käufer aus Deutschland und Belgien anwesend.

Brüssel, 22. Dec. Kälbermarkt. Auftrieb 760 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,85—1,15.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein für

Pfarrer Jüngst, Weimar, ung. 1 ℳ

Cilli Velder
Dr. Ludwig Rausch,
Arzt,
Verlobte
Neuss Mettmann
Weihnachten 1893.

Polizei-Verordnung.

Da seit einiger Zeit wieder häufig bemerkt worden, daß das schnelle Reiten und Fahren, das Sitzen der Fuhrleute auf den Pferdekarren durch die Stadt, sowie die Sorglosigkeit bei der Aufsicht über das angespannte Fuhrwerk auf den Straßen überhand genommen hat, so wird auf Grund der Verordnung Königl. Hochlöblicher Regierung zu Düsseldorf vom 4. Oct. 1816 und der Artikel 471 Nro. 4, 475 Nro. 3 und 4, Art. 476, 478, 479 Nro. 2 und 282 des Straf-Gesetz-Buches Folgendes darüber hiermit festgesetzt:

1. Niemand darf auf den Straßen schneller als im kleinen gebrochenen Trabe reiten oder fahren.
2. Bei dem Einbiegen in andere Straßen und an andern durch einen großen Zusammenfluß von Menschen beengten Plätzen aber darf nicht anders als im mäßigen Schritte geritten oder gefahren werden.
3. Jeder Einwohner ist befugt, die Uebertreter festzuhalten und sie der Polizei zu übergeben.
4. Das Sitzen auf der Pferdekarre oder dem einspännigen Pferde während des Fahrens ist untersagt.

Die für Fußgänger bestimmten Seitenwege dürfen unter keinem Vorwande beritten oder befahren werden.

5. Kein Fuhrmann darf sich von seinem Pferde oder Lastthiere weiter als fünf Schritte entfernen, vielmehr ist er verpflichtet, solches beim Fahren durch die Stadt beim Zügel zu führen.
6. Auch ist das Zureiten und Einfahren der Pferde in den Straßen und überhaupt an öffentlichen Plätzen verboten.
7. Alle auf öffentlichen Plätzen in den Straßen oder sonst stehenden Pferde, sie seien eingespannt oder nicht, dürfen nicht ohne Aufsicht gelassen, mit dieser Aufsicht aber auch nicht Kinder oder sonst dazu unfähige Personen beauftragt werden.

Sollte Jemand genöthigt sein, auf Augenblicke sein Pferd oder Fuhrwerk auf der Straße zu verlassen, so muß derselbe das Pferd so anbinden, daß es sich nicht losreißen und den Vorübergehenden gefährlich oder hinderlich sein kann.

Bösartige Pferde aber dürfen nie ohne Leitriemen geführt und nie ohne Aufsicht gelassen werden.

8. Niemand darf, besonders zur Nachtzeit, Wagen, beladene oder leere Karren auf den Straßen stehen lassen, wo dies aber durchaus nicht zu vermeiden ist, müssen diese Gegenstände von der Abenddämmerung an, und die ganze Nacht hindurch so hinlänglich beleuchtet werden, daß sie Jedermann und von allen Seiten in's Auge fallen.

Beladene Karren müssen, sofern es nur einigermaßen thunlich ist, in das innere Gebäude gebracht, sonst aber mit den Bäumen zur Erde gelassen werden, kann aber auch dieses wegen der geladenen Fracht nicht schicklicherweise geschehen, so müssen die in horizontaler Richtung stehenden Karren mit den Spitzen der Bäume durchaus auf Schragen gestellt, und so geschlossen werden, daß dabei keine Gefahr zum Niederschlagen zu befürchten ist. Jedenfalls sind die Karren so zu stellen, daß die Passage auf den Haupt- und Neben-Straßen nicht im Mindesten gehindert wird.

9. Die Fuhrleute haben sich allen Lärmens und Schreiens, sowie Klatschens mit den Peitschen zu enthalten.
10. Diese Bestimmungen gelten für einheimische und fremde Lohn- oder Privat-Fracht-Fuhrwerke.
11. Zuwiderhandlungen gegen die gegenwärtige Verordnung und Vernachlässigung derselben sollen, wo nach allgemeinen Gesetzen keine höhere Strafe eintritt, zum erstenmale mit einer Polizeistrafe von 1 Mark bis zu 15 Mark, im Wiederholungsfalle aber mit den in den oben angegebenen Artikeln des Straf-Gesetzbuches bestimmten Strafen belegt werden.

Neuß, den 18. Sept. 1831.

Der Bürgermeister:
(gez.) C. C. Loerick.

Gegenwärtige Polizei-Verordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.
Neuß, den 18. Nov. 1891.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

750,000 Mark,
zu niedr. Zins zu bel. Höhe u. Zeit auszuleihen. Anfr. mit Ret.-Marke zu richten an **A. Mack,** Köln, Vogteistr. 15.

†

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht gleich nach 12 Uhr unsere gute Mutter und Grossmutter, die wohlachtbare Frau

Wittwe Math. Krücken,

geb. **Maria Magdalena Clören,**

im Alter von 90 Jahren, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, in Folge von Altersschwäche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme und um ein andächtiges Gebet für die Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neukirchen, Hasselsweiler, Kinzweiler, Langfurth und Thenhoven, den 24. Dez. 1893.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich das Verzeichniß derjenigen Sonn- und Festtage, an welchen bis auf Weiteres in den einzelnen Landgemeinden des Kreises Neuß ein erweiterter Geschäftsverkehr im Handelsgewerbe, und zwar im Feilhalten von Waaren in offenen Verkaufsstellen bis 6 Uhr Nachmittags zugelassen ist, zur öffentlichen Kenntniß:

Bürgermeisterei	Gemeinde	Tag, für welchen der Geschäftsverkehr erweitert ist.
Heerdt	Heerdt	Ostermontag
„	„	Pfingstmontag
„	„	Sonntag nach Maria Himmelfahrt
Büderich	Büderich	Pfingstmontag
„	„	Am 1. Sonntage nach dem 8. September
„	„	„ 2. „ „ „ 8. „
Kaarst	Kaarst	Am Sonntage vor dem 24. Juni
„	„	„ „ „ nach „ 11. November
„	„	„ „ „ „ „ 9. Februar
Büttgen	Büttgen	resp. an letzterem, wenn dieser ein Sonntag ist. Am Sonntage nach Frohnleichnam
„	„	„ „ „ Kreuzerhöhung (14. Sept.)
„	„	Neujahrstage
Glehn	Glehn	„
„	„	Am 2. Sonntage nach Pfingsten
„	„	„ 1. „ im September
Holzheim mit d. Bürgerm.	Orte Löveling Grefrath)	29. Juni (Fest St. Peter und Paul) und Am Sonntage nach dem 29. Juni
Holzheim	Holzheim	„ „ „ „ 11. November
Grefrath	Grefrath	Pfingstmontag
„	„	Am Sonntage nach dem 29. August
Norf	Norf	„ 3. Sonntage im September
„	Rosellen	„ 4. „ „ August
Grimlingh.	Grimlingh.	„ „ „ nach dem 8. August
„	Uedesheim	„ „ „ Pfingsten
„	„	„ 1. „ im September
Nievenheim	Nievenheim	„ 1. „ nach Frohnleichnam
„	„	„ 2. „ „ „
„	„	„ „ „ Maria Geburt
„	Gohr	„ 2. „ „ Frohnleichnam
„	„	„ 3. „ „ „
„	„	„ „ „ Kreuzerhöhung
„	Straberg	Sonntag vor Christi Himmelfahrt
„	„	Am Sonntage nach Maria Geburt
„	„	Pfingstmontag
Zons	Zons	Am 2. Sonntage nach Ostern
„	„	„ 1. „ im October
„	„	Pfingstmontag
Dormagen	Dormagen	Fastnachts-Sonntag
„	„	Am 3. Sonntage nach Ostern
„	„	Am 2. Sonntage im October
„	Hackenbroich	Fastnachts-Sonntag
„	„	Am 1. Sonntage im Mai
„	„	„ 3. „ „ September
Rommersk.	Rommersk.	Am 1. Sonntage nach dem 5. Februar
„	„	„ 29. Juni (St. Peter und Paul)
„	„	„ letzten Sonntage im August
Nettesheim	Nettesheim	Am 1. Sonntage nach dem 5. Februar
„	„	„ 2. „ „ Fastnacht
„	„	„ 2. „ im September.

Den Verkehr in offenen Verkaufsstellen an den 3 letzten Sonntagen vor Weihnachten hat der Herr Oberpräsident bis 7 Uhr Abends gestattet.

Neuß, den 14. April 1893.

Der Königl. Landrath: **Frhr. v. Schorlemer.**

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-Agentur von

Rob. Overlack, Düren.

Großes Lager! Anlernen gratis!

Germania-Bad

zu Betzdorf a. d. Sieg.

Erste Kneipp'sche Kuranstalt Norddeutschlands.

Vorzügliche Einrichtungen zu Winterkuren. Hauskapelle für kranke Priester.

Mittwochs und Samstags Sprechstunden von 4—7 Uhr im Hause des **Kneipp-Vereines Köln,** alte Wallgasse 30a.

Dr. Enteneuer.

Garantirt rein und unverfälscht. Delicater Geschmack.
Von grösstem Nährwerthe. Sofort zum Genuss fertig.

Atlas-Cacao

Ungemein ausgiebig, daher billig.
Wer ihn einmal probirt, trinkt ihn immer wieder.

Erhältlich in Neuss bei: J. Mohren, Medicinal-Drogerie, Büchel 22, und Conrad Hartmann.

Große Ausstellung
von
Glückwunschkarten
bei **F. van Haag.**
Namen-Eindruck stets sofort.

Für Pferdezüchter!

Meine Hengste:
1. Monarchist, hellbraun, 3jähr., rhein. Kaltblut,
2. Gudwig II., goldbraun, 3jähr., Ardenner Cob,
decken eine beschränkte Anzahl von Stuten, Nr. 1 à 30 M., Nr. 2 à 40 M.
Das Sprunggeld ist beim Andecken zu zahlen.
W. Johnen, Mankartzhof bei Neuß.

Bekanntmachung.
Die Ziehung der **Ulmer Geld-Lotterie,** Hauptgewinne 75,000 M., 30,000 M., 15,000 Mark, im Ganzen 3180 Geldgewinne mit 342,000 M., findet bestimmt am 16. Januar und folgende Tage vor Notar und Zeugen in Ulm statt.
Die Versendung der **Original Loose** à 3 M., der Antheile 1/2 1 M. 50, 10/2 15 M., 1/4 1 M., 0/4 9 M. geschieht durch das Bankgeschäft
Leo Joseph, Berlin W., Potsdamer-Straße 71,
das größere Einzahlungen auch durch Giro-Conto der Reichsbank entgegennimmt. Jeder Bestellung müssen für Liste und Porto 30 Pfg. beigefügt werden.

Atelier für künstl. Zähne
und alle Zahnoperationen.
Jos. Brück, Markt 13,
neben der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Dr. med. Volbeding,
pract. homöop. Arzt,
Specialarzt für schwer heilbare chronische Krankheiten.
Düsseldorf, Königsalle 6.
Sprechstunden täglich.
Behandelt auch brieflich.

Neujahrs-Wunschbogen
in schönster Ausführung, sowie
Gratulationskarten
billigst bei
Neuß. **Robert Schnura.**

Lanolin Toilette-Cream **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints,
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen
Vorzüglich und Wunden, zur Erhaltung guter Haut
besonders bei kleinen Kindern.
LANOLIN
Nur echt wenn auf dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in Neuß in den **meisten Apotheken und Drogerien,**
in Dormagen in der Apotheke von **H. Göbel.**

Suche mehrere Waggons
Hafer- und Roggenstroh
(Flegeldrusch).
Joh. Räder, Boppard a. Rh.

Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.
P. J. Peiffer,
approbirter Bandagist.
Zollstraße 16.

Eine ordentliche Person kann **Schlafstelle** haben. Glockhammer 37.

Rechtzeitig!!
erbitte ich mir Aufträge auf
Neujahrskarten,
die ich in Druck u. Lithographie billigst liefere.
Neuß. **Robert Schnura.**

Visitenkarten,
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Glückwunschkarten
in verschiedener Ausführung
empfiehlt billigst
Gesellschaft für Buchdruckerei.

Schöne junge
Schweine
zu haben bei
Jos. Schmitz, Kamperhof in Kaarst.

Bekanntmachung.

Auf Grund einer vom Herrn Regierungspräsidenten ertheilten Ermächtigung wird der Handelsverkehr in offenen Verkaufsstellen am **Sonntag den 31. d. Mts. bis Abends 7 Uhr** — jedoch mit Ausschluß der Stunden des Hauptgottesdienstes — in der Stadt Neuß hiermit zugelassen.
Neuß, den 20. December 1893.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Schweine-Verkauf.

Herr **Tillmann Huppers,** Schweinehändler zu Traar bei Moers, läßt durch den unterzeichneten Notar am **Freitag den 29. December c., Mittags 1 Uhr,**
beim Wirthen Herrn. Meyer in Kleinenbroich:
eine Parthie tragender Schweine, Holsteiner Rasse,
auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Viersen. Kahlenborn, Notar.

Tapeten-Fabrik.

Eine leistungsfähige Tapetenfabrik, welche als Specialität **billige** und **mittlere Tapeten** und **Borden** fabrizirt, stellt **Muster** zur Verfügung. Schriftliche Anfragen unter N. N. 60 an die Exp. d. Ztg.

Warnung.
Der grosse Erfolg, den unsere
Pat. H-Stollen
errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere

Stets scharfen
H-Stollen
(Kronentritt unmöglich)
nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. ☞ Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Mädchen für Küche und Hausarbeit für Lichtmeß gesucht. Lohn 60 Thaler. Zu erfrag. i. d. E. d. Z.

Zu Neujahr ein **Metzgergeselle,** in jeder Arbeit durchaus erfahren, gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Jülich. **Jos. Gussen.**

Haushälterin gesucht.

Tüchtige **Haushälterin,** welche die gewöhnliche und feinere Küche versteht, per Januar für ein Gut auf dem Lande gesucht.
Offerten unter X Z 101 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Für ein **Mädchen** vom Lande, Lehrers-Tochter, Waise, im 18. Jahre, welches 2 1/2 Jahre in der bürgerl. Küche nebst allen Hausarbeiten thätig war, wird in einem guten kath. Hause zu Lichtmeß Stelle gesucht, am liebsten bei einem Herrn Geistlichen.
Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Kindermädchen,

zuverlässig, p. Anfang Januar gesucht.
Wo, sagt d. Exp.

Gesucht

wird per gleich oder Lichtmeß ein braves katholisches **Mädchen,** welches alle Hausarbeit versteht, zu einer stillen kinderlosen Familie auf dem Lande. Wo, sagt d. Exp. d. Ztg.

Ein gut erhaltener
Kochmantelofen
wird zu kaufen gesucht. Off. unter O bef. die Exp.

Zum Wohl
meiner Mitmenschen bin ich gern bereit, Allen **unentgeltlich** ein Getränk (keine Medicin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80-jährigen Mann von 8jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit u. schwacher Verdauung befreit hat. **J. Koch,** königl. Förster a. D. in Bellersen, Kreis Höxter, Westfalen.

120 Ulmer
Münsterbau-Loose
spielen Sie gratis
mit und erhalten notariell beglaubigtes Nummernverzeichniß, wenn Sie noch vor dem 12. Jan. Mitglied einer seit dem Jahre 1888 bestehenden wirklich soliden Loosgesellschaft werden, deren Statuten auf Wunsch an Jedermann franko versendet
Der Vorstand: **Karl Bofinger**
Stuttgart, Guttenbergstrasse 2.

Winter-Fahrplan

Die Dampferfahrten zwischen **Neuß** und **Düsseldorf** sind wieder aufgenommen und finden die **Abfahrten,** wie folgt statt:
Von **Neuß** 7.00, 9.10, 11.20, 1.55, 4.10, 6.20.
Von **Düsseldorf** 8.00, 10.10, 12.00, nur bis Heerdt, 12.45, 3.00, 5.10. 7.30
Cretschmar & Co.,
Dampfschifffahrts-Gesellsch. mit beschr. Haftung.